

Vom Mann zum Vater

Familienbezogene Bildungsarbeit mit Vätern

Robert Richter

Wie kann erreicht werden, dass sich (mehr) Männer partnerschaftliches Verhalten und erzieherische Kompetenz aneignen und sich gleichzeitig um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf kümmern? – Robert Richter schildert praxisorientiert Grundlagen, Anknüpfungspunkte und Themen von Väterbildung als einem relativ neuen Bereich von Erwachsenenbildung, der die Auswirkungen gesellschaftlicher und privater Veränderungsprozesse aufnimmt.

Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen steht und fällt mit einer gerechteren Verteilung der unterschiedlich bewerteten Bereiche der Erwerbsarbeit einerseits und der Familien- und Erziehungsarbeit andererseits. Um einer realen Gleichberechtigung näher zu kommen, ist es notwendig, nicht nur Frauen zu fördern – was bisheriger Schwerpunkt der Gleichberechtigungspolitik war –, sondern Männer und Väter darin zu unterstützen, ihre Rolle als „aktiver“ Vater in Familie, Gesellschaft und insbesondere in der Berufswelt zu leben und zu vertreten.

Ausgangslage

Wie Untersuchungen der letzten Jahre bestätigen, überdenken immer mehr Männer ihr Selbstverständnis in Hinblick auf ihre künftige oder aktuelle Verantwortung und ihre Erwartungen als Vater. Der Studie von Zulehner/Volz (1998) zufolge sehen sich 20% der deutschen Männer als „neue“ Männer und bemühen sich um eine verstärkte Familienorientierung. Diese Neuorientierung ist gesellschaftlich erwünscht und spiegelt sich u.a. darin, dass Männer mit Kinder zunehmend als Werbeträger entdeckt werden oder Ministerien öffentlich für ein verstärktes Familienengagement von Vätern werben (vgl. die Kampagne „Verpass nicht die Rolle deines Lebens“, MFJFG NRW 1999). Jedoch machen 60% „pragmatische“ bis „unsichere“ Männer und „die verschwindend geringe Zahl von Vätern im Erziehungsurlaub“ – 1997 rund 6000 – (BMFSFJ 1999, S.5) deutlich, dass es mehr als der Darstellung aktiver Väter in den Medien bedarf, um zu erreichen, dass sich mehr Männer auf den Weg machen, um sich partnerschaftliches Verhalten anzueignen und sowohl die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als auch die Erziehungskompetenz innerhalb ihrer Familien zu fördern.

Seitens der Erwachsenenbildung bietet sich hier die Erfolg versprechende Möglichkeit, Väter durch gezielte Bildungsangebote auf diesem Weg zu begleiten und zu unterstützen.

Robert Richter, Dipl. Päd. mit den Schwerpunkten Erwachsenen- und Familienbildung, war wissenschaftlicher Mitarbeiter im Deutschen Institut für Erwachsenenbildung in Frankfurt/M. und arbeitet als Autor, Dozent, Fortbildner und Projektberater in der Männer- und Väterbildung in Köln.

Innerhalb der Erwachsenen- und Familienbildung ist Väterbildung ein relativ neuer Bildungsbereich, der die Auswirkungen gesellschaftlicher, familialer und privater Veränderungsprozesse aufnimmt und sich dabei an biographischen Übergängen (Transitionen) im Leben von Männern und Vätern orientiert. Väterbildung will die Chancen nutzen, die diese Veränderungen bieten, aber auch an Verunsicherungen anknüpfen. Sie will Väter bei der Suche nach angemessenen Vorstellungen, Handlungsmöglichkeiten und Werten in ihren Rollen in Familie und Gesellschaft Hilfen anbieten und ihnen Räume für Kontakt und Austausch mit sich und ihren Kindern zur Verfügung stellen, ihnen aber nicht im Sinne einer Zeigefingerpädagogik neue Männer- und Väterbilder überstülpen.

Anknüpfungspunkte liegen vor allem in familialen Übergängen, die besonders lernsensible Phasen darstellen: Schwangerschaft, Geburt, Vertraut-Werden mit Elternschaft, Übergang des Kindes in Institutionen, Verselbständigung der Kinder, Wandel in der Erwerbstätigkeit, Trennung und Scheidung, Eingehen neuer Beziehungen oder schwere Krankheit, Alter, Tod. In solchen Umbruchsituationen sind Männer und Väter eher bereit, Rat und Unterstützung von außen zu suchen. Väterbildung greift die hier entstehenden oft widersprüchlichen Rollenerwartungen auf.

Väterbildung kann in Einrichtungen stattfinden, die Angebote zur Geburtsvor- und -nachbereitung vorhalten und die das Leben von Familien begleiten. Dazu zählen u.a. Familienbildungsstätten, Hebammenpraxen, Kindertageseinrichtungen, andere gemeinwesenorientierte Einrichtungen und Volkshochschulen, wobei letztere sich bei ihren Angeboten für Männer bisher im Wesentlichen auf den Mann als Mann und weniger als Vater konzentrieren (vgl. Richter 1997).

Väterbildung in der Praxis

Mögliche Themen für Väterbildung lassen sich in fünf Kategorien fassen, die sich erfahrungsgemäß überschneiden (vgl. Richter/Verlinden 2000, S.25ff., Gonser, S. 58ff.): Sie beziehen sich zum einen auf das *Selbstbild von Vätern*, dessen Kern eine Vorstellung von Männlichkeit ist, die sich nach wie vor stark über Erwerbsarbeit konstruiert. Themen wie (drohende) Arbeitslosigkeit, berufliche Veränderungen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bieten daher besonders für Männer, die ihr Vatersein bisher noch nicht als bildungsrelevantes Thema entdeckt haben, einen geeigneten Zugang zur Väterbildung.

Der Themenkomplex *Väterrolle und biografischer Blick auf den eigenen Vater* geht anhand des eigenen Vaterseins oder -werdens auf die eigenen Bilder von Vatersein ein. Viele Männer entdecken hier, dass ihnen positive Vorbilder aktiver Vaterschaft fehlen und dass sie selbst mit anderen Vätern ein eige-

nes Vaterbild jenseits des „Freizeitvaters“ oder der strafenden „Feierabend-Instanz“ entwickeln können.

„Vom Partner zum Vater“ – Vorbereitung auf Vater-Sein, Schwangerschaft und Geburt“ ist ein zentraler Einstiegsbereich, um Männer und Väter nachhaltig für familienbezogene Bildungsangebote zu sensibilisieren. Erfahrungen aus Geburtsvorbereitungskursen zeigen, dass werdende Väter ein hohes Interesse an Schwangerschaft und Geburt und ihrer damit verbundenen Verantwortung haben. Dieses Interesse gilt es aufzugreifen und den werdenden Vätern Raum zu bieten, ihren eigenen Standpunkt zwischen der Mutter und dem geburtsbegleitenden Fachpersonal zu finden. Durch eine so auf die Bedürfnisse von Vätern zugeschnittene Vorbereitung von Geburt und Kindererziehung können Männer eine Veränderung ihres Selbstkonzepts erfahren (vgl. Richter/Verlinden 2000, S. 14,28).

Auch der Themenbereich „Vertraut werden mit Vaterschaft – Leben und Alltag mit Kindern“ bietet Vätern niedrigschwellige Zugänge zur familienorientierten Bildung. Reine Männerbildungsveranstaltungen werden von Männern oft gemieden, da die Auseinandersetzung mit der eigenen Männlichkeit eben diese in Frage zu stellen droht. Vater-Kind-Aktivitäten dagegen bieten einen legitimen Weg, mit anderen Vätern in Kontakt zu kommen – nehmen die Väter doch nicht um ihrer selbst willen teil, sondern aus Interesse an ihren Kindern. Das Thema „Gesellschaftliche Einflüsse auf Vater-Sein“ berührt nahezu alle Bereiche. Diese Einflüsse zu thematisieren ist ein (familien-)politischer Aspekt von Väterbildung. In diesen Bereich fallen u.a. Themen wie strukturelle Benachteiligungen für Familien, Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder die soziale Konstruktion von Geschlechtsrollen und Väterlichkeit, die in Veranstaltungen zur Geburtsvorbereitung oder auch in Vater-Kind-Gruppen eingebracht werden können.

Einen neuen Bildungsbereich wie die Väterbildung zu etablieren und die Mindestteilnehmerzahl für Veranstaltungen zu erreichen ist nicht immer leicht, und es bedarf einer hohen Motivation der pädagogisch Agierenden. Ein Hindernis für ein erfolgreiches Väterbildungsangebot liegt in den Einrichtungen selbst darin, dass es im frauendominierten Bereich der Familienbildung bisher kaum männliche pädagogische Mitarbeiter gibt. Darüber hinaus hat Väterbildung im Gegensatz zur Mütterbildung wenig Tradition. Das Angebot wird in Einrichtungen nicht immer von allen getragen, da geschlechtssensibilisierende Angebote

die Mitarbeitenden immer auch mit ihren persönlichen Vorstellungen vom eigenen und vom anderen Geschlecht konfrontieren. Vorbehalte der Adressaten gegenüber Väterbildung liegen vor allem in einem stark auf berufliche Bildung fixierten männlichen Bildungsverständnis begründet. Inhalte, die die eigene Person zum Bildungsgegenstand erheben, verunsichern und bedrohen

das männliche Selbstbild. Männer sehen daher nicht sich selbst als Zielgruppe, sondern diejenigen, die von der Norm des Männlichen abweichen: Frauen, Arbeitslose, Benachteiligte. Hinzu kommen bei vielen Männern homophobe Ängste, die ihnen

einen emotionalen oder körperlichen Kontakt zu anderen Männern erschweren und sich so als Zugangsbarriere erweisen.

Einen neuen Bildungsbereich wie Väterbildung zu etablieren ist nicht immer leicht.

Väterbildung auf den Weg bringen

Um Bildungsangebote für Väter erfolgreich zu gestalten, ist es unerlässlich für die anbietenden Institutionen, sich geeignete Kooperationspartner in Form anderer Bildungsträger, Familien- oder Männer- und Väterberatungsstellen zu suchen. Sie sind häufig vertraut mit der regionalen und überregionalen Männer- und Väterzene und kennen geeignete Dozenten. So können Synergieeffekte entstehen und die Wahrnehmung der Programmangebote kann durch die Adressaten erhöht werden. Auch wenn die ersten Versuche fehlschlagen, heißt es trotzdem, nicht nachzulassen, offensive Werbestrategien zu nutzen, Konzepte zu überdenken und die Angebote zu wiederholen. Denn welcher Vater will schon die Rolle seines Lebens verpassen?

Literatur

- BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Väter und Erziehungsurlaub. Schriftenreihe Bd. 179. Bonn 1997
- Gonser, Ute/Helbrecht-Jordan, Ingrid: „... Vater sein dagegen sehr!“ Wege zur erweiterten Familienorientierung von Männern. Materialien zur Väter- und Männerarbeit in der Familien- und Erwachsenenbildung. Bielefeld 1994
- MFJFG – Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit NRW: „Verpass' nicht die Rolle deines Lebens!“ Medienkampagne in Form von Postkarten, Plakaten, Kinospots. Düsseldorf 1999
- Richter, Robert: Männerbildung – ihre Situation an Volkshochschulen. Diplomarbeit an der Universität Köln 1997 (beim Autor unter rob.richter@gmx.de zu beziehen)
- Richter, Robert/Verlinden, Martin: Vom Mann zum Vater. Praxismaterialien für die Bildungsarbeit mit Vätern. Hrsg.: Sozialpädagogisches Institut NRW, Köln. Münster 2000
- Zulehner, Paul/Volz, Rainer: Männer im Aufbruch – Wie Deutschlands Männer sich selbst und wie ihre Frauen sie sehen. Ostfildern 1998

Abstract:

In order to reach real equality of men and women it is necessary to substitute not only women but also men and fathers in their role as an "active" father in family, society and professional life. The article describes education of fathers as a relatively new form of adult and further education focusing the consequences of social change processes and orientating by biographical transitions as there are pregnancy, birth preparation, to be familiar with the role of parents, separation and divorce etc. The author points out practically oriented root positions and prepositions of successful father education programs.